

Kein Platz: Frauenhäuser weisen immer mehr Schutzsuchende ab

Mehr als 1000 Frauen und Kinder betroffen – Schutzwohnung fehlt immer noch – Grünen-Kritik: Stadt hat kein Konzept.

LÜBECK. 2025 war ein besonders schwieriges Jahr für Lübecks Frauenhäuser. Das Awo-Frauenhaus stand wegen Wasserschäden und anschließender Sanierung ein halbes Jahr nicht zur Verfügung. Das Autonome Frauenhaus war deshalb komplett ausgebucht.

„Das Jahr 2025 war turbulent“, erklärt Britta Schäfer vom Autonomen Frauenhaus. „Wir hatten eine prozentuale Belegung von 100 Prozent.“ 331

Frauen mit 383 Kindern mussten abgewiesen werden, weil kein Platz frei war.

Die Plätze im Awo-Frauenhaus waren von Januar bis April zu 95 Prozent belegt, ab Mai sank die Belegung. „Wir haben frei gewordene Plätze nicht mehr nachbelegen können, weil die Belastung durch die Arbeiten im Haus nicht zumutbar war“, erklärt Chris Mull, Geschäftsbereichsleiterin Jugend & Familie bei der Awo Süd-Ost.

279 Frauen und 210 Kinder konnte die Awo-Zufluchtsstätte in der Innenstadt im Jahr 2025 nicht aufnehmen. „Ab Herbst haben wir mit der Sanierung begonnen“, sagt Chris Mull. Der Dachboden im Vorderhaus wurde ausgebaut, mehrere Bäder und Küchen im Hinterhaus wurden saniert. „Inzwischen sind die Kolleginnen dabei, alles wieder einzurichten. Wir gehen wieder ans Netz“, erklärt die Geschäftsbereichsleiterin.

BEIDE ZUFLUCHTSSTÄTTEN HABEN ZUSAMMEN 69 PLÄTZE

Seit Jahren müssen die beiden Frauenhäuser, die zusammen 69 Plätze aufweisen, Frauen und Kinder abweisen. „Damit die Betroffenen nicht zu ihren prügeln den Partnern zurückgehen, haben wir schon im Mai 2024 die Einrichtung einer Schutzwohnung beschlossen“, sagt Mandy Siegenbrink, Co-Fraktionsvorsitzende der Grünen in der Bürgerschaft.

Im städtischen Haushalt seien 30.000 Euro bereitgestellt worden, „damit wir überhaupt einmal starten können“, berichtet Siegenbrink. Die Summe reiche nicht, um Schutzwohnungen zu mieten, erklärt die städtische Sozialverwaltung. „Mit der bereitgestellten Summe ist ein tragfähiges Angebot nicht realisierbar“, bestätigt Chris Mull von der Awo.

2024 hatten die Frauenhäuser Konzepte vorgelegt, aus denen hervorging, dass für den Betrieb einer Schutzwohnung Personal und besondere Sicherheitseinrichtungen nötig seien. „Dass 30.000 Euro nicht reichen würden, wussten wir von Anfang an“, erklärt Grünen-Politikerin Siegenbrink, „wir hätten auch noch Geld nachgeschossen.“

Aber eine Schutzwohnung, in der abgewiesene Frauen und Kinder ganz kurz unterkommen können, gibt es bis heute nicht.



Mandy Siegenbrink, Co-Fraktionschefin der Grünen in der Bürgerschaft, kritisiert, dass es in Lübeck mit den Schutzwohnungen nicht vorangeht.

Foto: Lutz Roessler

Die Verwaltung von Sozialsenatorin Pia Steinrücke (SPD) habe bis heute kein Konzept vorgelegt, bemängelt die Co-Fraktionschefin. „Ich bin mit der Situation sehr unzufrieden.“

Die Sozialverwaltung will jetzt erst einmal abwarten, was auf Landesebene geschieht. Das Kieler Sozialministerium wolle 200 zusätzliche Plätze in Frauenhäusern finanzieren und habe die Kommunen um Hinweise auf Bedarfe gebeten, erklärt die Verwaltung. Die Hansestadt habe am 21. Januar das Ziel der Anmietung von Schutzwohnungen nach Kiel gemeldet.

Sobald die Stelle der Bereichs-

leiterin der Sozialen Sicherung besetzt sei, werde es ein Gespräch mit den sozialpolitischen Sprecherinnen, dem Frauenbüro, den Frauenhäusern, der Verwaltung und der Sozialsenatorin zum weiteren Vorgehen geben, kündigt die Stadt an.

Unterdessen haben das Autonome Frauenhaus und der Verein Aufschwung ein Zeichen gegen Gewalt an Frauen vor dem Behördenhochhaus gesetzt. Zum Internationalen Frauentag spendeten sie eine orangefarbene Bank an die Polizei. „Wir nehmen jeden angezeigten Fall von Gewalt gegen Frauen ernst“, sagt eine Polizeisprecherin. „Auf allen Dienststellen der Schutzpolizei und bei der Kriminalpolizei nehmen sich besonders qualifizierte Sachbearbeitende der Opfer von häuslicher Gewalt an.“

DOR



Lübecks Frauenhäuser – hier ein Symbolbild – konnten auch 2025 nicht alle Frauen und Kinder, die Schutz suchten, unterbringen.

Symbolbild: Sophia Kembowski

Kaland-Schule: Preis für „regenbogenbunte“ Ausgabe

LÜBECK. Das war ein aufregender Tag für die Nachwuchs-Redakteurinnen und -Redakteure der Lübecker Kaland-Schule: Vergangene Woche waren sie nach Kiel gereist, um im Landeshaus an der Auszeichnung für die besten Schülerzeitungen Schleswig-Holsteins teilzunehmen.

Und für die Kinder aus Lübeck gab es eine schöne Überraschung: Bei den Grundschulen errangen die „Kaland-Nachrichten“, die zweimal pro Jahr an der Kaland-Schule erscheinen, Platz 3. Die prämierte Ausgabe trug den Titel „Regenbogenbunt“ und widmete sich dem Thema Vielfalt. Für dieses Konzept gab es Lob von der Jury, ebenso für die gute Recherche und die verständliche Sprache. So hatten die Kinder Artikel über regenbogenbunte Tiere verfasst, die Entstehung farbenfroher Naturphänomene recherchiert und gesellschaftliche Fragen geklärt. Was bedeutet eigentlich Politik, und

warum hatten Frauen früher nicht die gleichen Rechte wie Männer?

Auch die für das Projekt verantwortlichen Lehrerinnen Katrin Steib und Gesche Brauer freuten sich: „Die Kinder der Schülerzeitung haben eine tolle Arbeit geleistet. Und die ist von der Jury gesehen und auch belohnt worden.“ Sie lobten, wie engagiert, ideenreich und interessiert die Kinder in den Redaktionssitzungen gewesen seien. Die Preisverleihung sei dann „ein echtes Highlight für uns alle“ gewesen.

Organisiert wird der Schülerzeitungswettbewerb von der Jugendpresse Schleswig-Holstein in Kooperation mit der Jungen Presse Pinneberg und dem Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur. 28 Redaktionen hatten sich in drei Kategorien beworben, jeweils die drei Erstplatzierten waren zur Preisverleihung eingeladen worden.

Überreicht wurden die Preise

von Landtagsvizepräsidentin Beate Raudies. Sie betonte, dass Schülerzeitungen ein wichtiger Beitrag zur demokratischen Kultur seien. „Sie sind weit mehr als bedrucktes Papier oder digitale Beiträge auf einer Schulhomepage. Sie sind ein Forum für Meinungen. Sie geben Einblick in das, was junge Menschen bewegt“, sagte Raudies.

Wer eine Schülerzeitung mache, lerne zuzuhören, Argumente abzuwägen, Verantwortung zu übernehmen – und auch Kritik auszuhalten. Gerade in einer Zeit, in der Informationen jederzeit verfügbar seien und sich Nachrichten in Sekundenschnelle verbreiteten, sei sorgfältiger Journalismus wichtiger denn je, betonte die Vizepräsidentin.

Neben Urkunden erhielten die Redaktionen unterschiedliche Preise – unter anderem gab es Redaktionsbesuche bei den Lübecker Nachrichten und beim NDR.

TVZ



Große Freude bei der zehnköpfigen Nachwuchs-Redaktion der Kaland-Schule: Beim landesweiten Schülerzeitungswettbewerb landeten sie auf Platz 3.

Foto: Jugendpresse SH / Nino Cataffo

Geschäftswelt

– Anzeige –

20 Jahre M-line: Plissee-Rabattaktion Jubiläumsaktion als Dankeschön



Inhaberin und Meisterin im Sonnenschutz Monika Koptein feiert 20-jähriges Jubiläum mit ihrem Geschäft M-line.

Das Ratekauer Unternehmen M-line feiert sein 20-jähriges Bestehen mit besonderen Jubiläumsaktionen. Seit zwei Jahrzehnten steht der Betrieb für maßgeschneiderte Lösungen rund ums Fenster und hat in dieser Zeit zahlreiche Kundinnen und Kunden in Lübeck, Ratekau, ganz Schleswig-Holstein und darüber hinaus betreut. Inhaberin Monika Koptein, seit 20 Jahren Meisterin im Sonnenschutz, bedankt sich ausdrücklich bei ihrer Kundschaft: „Danke für Ihr Vertrauen! Ohne Sie – unsere treuen Kunden – wäre diese Erfolgsge-

schichte nicht möglich.“ M-line unterstützte in den vergangenen Jahren tausende Kunden dabei, Licht, Sicht, Wärme und Insekten individuell nach Wunsch zu steuern. Dabei setzt der Betrieb nicht nur auf hochwertige Produkte, sondern auch auf umfassenden Service. „Von der kostenlosen Beratung über das Aufmaß bis hin zur schnellen Lieferung und Montage

– hier wird jeder Kunde individuell betreut“, heißt es im Text zur Jubiläumsaktion.

Im Rahmen der Jubiläumswoche bietet M-line besondere Preisnachlässe an: In der Woche vom 14. bis 21. März erhalten Kundinnen und Kunden 35 Prozent Rabatt auf Plissees. Bis zum 30. März gewährt das Unternehmen anschließend 33 Prozent Preisnachlass.

M-Line Sonnenschutz & Ambiente Monika Koptein
Bäderstraße 24 | 23626 Ratekau | Tel. 0 45 04 / 20 50 22
Öffnungszeiten: Mo. und Fr. 10 - 14 Uhr
Di. und Do. 10 - 17 Uhr. Mittwoch 10 - 16 Uhr
www.mline-sonnenschutz.de; info@mline-sonnenschutz.de
Instagram: @m_line_sonnenschutz | Facebook: @mlinesonnenschutz